



„Unterrichten im Master“ Interview mit Teilnehmer Jonas Keller

Lieber Jonas, was ist „Unterrichten im Master“ und wie hast du von dem Programm erfahren?

Ich habe über einen Kommilitonen von dem Programm erfahren, der damals auf der Infoveranstaltung von Herrn Topinka war. Der Vortrag handelte von dem Programm, in dessen Rahmen Wipäd-Studierende Berufserfahrung während des Master-Studiums an einer Berufsschule sammeln können. Mein Kommilitone hatte mir dann die Unterlagen von der Veranstaltung weitergeleitet. Mit dem Hinweis, dass man sich schnell bewerben sollte. Ich fand es ansprechend und spannend, weil ich auch schon ähnliche Erfahrungen gemacht hatte und daran anknüpfen wollte – deswegen habe mich dann bei Herrn Topinka gemeldet.

Das Programm „Unterrichten im Master“ ist eine gute Chance für uns Studierenden wirklich in die Praxis reinzuschmecken und dort aus erster Hand Erfahrungen sammeln zu können. Um nochmal zu meiner Person den Bogen zu schlagen: Wir hatten im Rahmen des Moduls SPS 2 unser Praktikum - leider war das damals zu Corona Hochzeiten, das heißt wir haben daheim am PC über Teams hospitieren dürfen. Wir hatten zu den Schüler_innen und Lehrenden leider keinen persönlichen Kontakt gehabt und durch das Programm „Unterrichten im Master“ besteht jetzt unmittelbar die Chance Praxiserfahrung sammeln zu können - mal richtig hinter die Kulissen blicken zu können, auch die Verantwortung zu übernehmen und wirklich in der Schule aktiv sein zu können.

Warum hast du dich dafür entschieden an dem Programm teilzunehmen? Gab es persönliche Beweggründe, hast du Chancen für dich gesehen?

Ich kam als Quereinsteiger in den Studiengang und ich war mir da lange unsicher, ob der Studiengang und der Lehrberuf generell das Richtige für mich ist. Über das Praktikum im Rahmen von SPS 2 während Coronazeiten konnte ich leider nicht herausfinden, ob es für mich wirklich das Richtige ist. Deswegen habe ich den Entschluss gefasst, dass ich weiter Praxiserfahrung sammeln will, um mir da selbst diesen Einblick zu verschaffen. Und deshalb fand ich das wirklich spannend, die Chance zu ergreifen. Ich hatte letztes Jahr auch schon an einer Mittelschule gearbeitet – das hat mir viel Spaß gemacht und deshalb wollte ich daran anknüpfen.

Und dann hat sich das mit dem Programm „Unterrichten im Master“ ergeben und das Angebot hat perfekt gepasst. Ich dachte mir, dass das die Möglichkeit ist in eine Berufsschule, FOS oder BOS reinzuschauen und meine Erfahrungen, die ich bislang an der Mittelschule gesammelt habe, verknüpft mit dem Theoriewissen aus dem Studium an einer beruflichen Schule anzuwenden und zu erweitern. Deshalb hatte ich mich da sehr darauf gefreut und fand es eine tolle Chance, die ich gern wahrgenommen habe: Die Theorie zu lernen ist sinnvoll, aber tatsächlich vor der Klasse zu stehen und da dann eineinhalb Stunden wirklich zu performen ist für mich persönlich nochmal etwas Anderes.

Waren deine Erfahrungen aus dem Programm ausschlaggebend dafür, dass du nach dem Studium in die Lehre möchtest?

Als ich angefangen habe, war schon das Ziel, in die Lehre zu gehen. Während des Studiums – durch Projekte mit Unternehmen in den Modulen DWW oder BP – wird zwar auch immer die Option in den Betrieb zu gehen offengehalten, was ich persönlich als einen großen Vorteil empfinde und eine Möglichkeit, die ich mir auch offenhalten möchte. Allerdings hat meine Tätigkeit im Rahmen des Programms „Unterrichten im Master“ mir nochmal deutlich bestätigt, dass die Lehre ein cooler Job ist, den ich auf jeden Fall anstreben möchte.

Was sind genau deine Tätigkeiten im Rahmen des Programms?

Ich bin aktuell mit zwei Stunden die Woche am BSZ in Forchheim und unterrichte dort eine Berufsintegrationsklasse. Primär unterrichte ich dort Mathe, aber wir machen auch ganz viel Deutsch. Ich versuche da immer eine gute Mischung zu finden – mal eine Stunde Mathe, mal eine Stunde Deutsch, wobei ich dann versuche, die beiden Stunden zu verknüpfen. Inhaltsmäßig ist das zwar nichts Wirtschaftswissenschaftliches, aber es ist auf jeden Fall auch eine klasse und spannende Option.

Neben Mathe und Deutsch spielt aber auch das tägliche Zurechtkommen der Schüler_innen in ihrem Alltag eine große Rolle – so ist die Wertevermittlung bspw. auch ein zentraler Bestandteil. Das ist auch besonders wichtig, weil das ist ein totaler Clash of Cultures in der Klasse ist: Das sind Schüler_innen aus acht bis neun verschiedenen Nationen und da gibt es tägliches Konfliktpotential, Missverständnisse, verschiedene Weltanschauungen etc. Hierbei muss ich auch ganz viel zwischen den Schüler_innen vermitteln und das finde ich wichtig und auch spannend an meiner Tätigkeit. Richtig schön ist, dass ich in der Schule zu diesem Thema auch meine Masterarbeit schreiben kann.

Wie bist du zum BSZ in Forchheim gekommen, wurde dir das zugeteilt, konntest du eine Präferenz angeben und wie kam es dann, dass du diese Klasse bekommen hast?

Im Bewerbungsformular für die Teilnahme an dem Programm sollte man auswählen, welche Schulen einen interessieren würden. Und da ich in Würzburg wohne, wollte ich den Radius bzgl. des Fahrens eingrenzen und habe deshalb Bamberg, Forchheim und Coburg als Optionen angegeben. So wurde ich dann eben in Forchheim zugeordnet. Nachdem das bestätigt wurde, war ich zum Kennenlernen bei der Schulleiterin und habe mit ihr besprochen, wie ich dieses Semester Zeit habe. Das war damals in den Semesterferien, weswegen mein Uni-Stundenplan noch nicht fix war und ich mir ein bisschen Flexibilität vorbehalten wollte. Daraufhin hat sie mir diese Klasse zugeteilt, damit ich da flexibel bleibe. Gleichzeitig hat sie auch angeboten, dass sie und auch anderen Lehrkräfte in der Schule mir ermöglichen werden, dass ich auch bei anderen Klassen mit reinschauen und hospitieren kann. Ich wurde mit viel Offenheit empfangen und kann mich bei Fragen jederzeit an die anderen Lehrkräfte wenden. Das werde ich jetzt auch nächstes Semester wahrnehmen.

Was ist dein persönliches Takeaway aus dem Programm?

Ich finde das Programm total wertvoll. Das ist auf jeden Fall eine Chance, die jeder wahrnehmen sollte, wenn man es zeitlich hinbekommt!

Das bringt mich auf jeden Fall weiter: Zum einen fachlich auf den Beruf bezogen, aber auch persönlich, weil ich direkt vor Ort einen Einblick aus erster Hand bekomme und auch hinter die Kulissen blicken kann - also wie funktioniert die Zusammenarbeit in der Schule überhaupt? Wie ist es im Klassenzimmer zu stehen? Aber auch, welche Organisation steckt dahinter?

Ich bin gut eingebunden, ich habe mein eigenes Fach im Lehrerzimmer, ich war auf der Weihnachtsfeier dabei, bin in allen möglichen Chats mit den Lehrern, habe meinen eigenen Schlüssel bekommen, habe einen Kopierchip - also ich bin total gut aufgenommen worden. Ich werde wertgeschätzt und habe auch meinen Verantwortungsbereich und dadurch habe ich ein sehr gutes Gefühl und fühle mich akzeptiert - Ich werde auch als Student ernst genommen und bin Teil des Teams.

Hier erlebe ich, was ein guter Lehrer im Unterricht zusätzlich braucht: z.B. Gute Nerven, Geduld und Improvisation. Wie gehe ich mit Stresssituationen um, wenn es in einer Klasse zu Konflikten kommt oder es nicht so läuft, wie geplant?



Das ist alles wichtig und in meinen Augen eine super Vorbereitung aufs Referendariat. Wenn es dann nach meinem Studium wirklich so weit ist und die ganzen neuen Situationen auf mich einprasseln, bin ich dankbar, wenn ich durch das Programm gut vorbereitet und gewappnet bin. Die Teilnahme an dem Programm wird mir also hoffentlich das Referendariat erleichtern. An sich nehme ich viele Eindrücke mit, viele super Erfahrungen, super viel Spaß – eine gute Zeit.

Das heißt, du würdest das Programm weiterempfehlen?

Auf jeden Fall, ja!

